

Am Hospiz rollen Ende Februar die Bagger an

Umzug Nach Fasching beginnt der Umzug. Die Schwerstkranken haben dann im Margaretha- und Josephinenstift eine neue Bleibe. Der Neubau soll Ende 2019 fertig sein

Kempton/Oberallgäu Sie haben lange gesucht, die Verantwortlichen vom Allgäu Hospiz und Hospizverein. Doch dann haben sie genau das gefunden, was ihnen vorschwebte: acht Räume in einem eigenen Trakt für ihre Gäste. Ins Margaretha- und Josephinenstift an den Adenauerring wird das Allgäu Hospiz ab Aschermittwoch mit den Schwerstkranken umziehen. Bis der Neubau an der Madlenerstraße 2019 fertig ist, hat das Hospiz dort eine Bleibe gefunden. Ende Februar rücken beim alten Gebäude die Bagger an. Dann wird das Haus abgerissen und genau dort ein neues Hospiz gebaut.

Acht Zimmer im Margaretha- und Josephinenstift, abgeteilt von anderen Räumen im Haus, mit eigenem Garten – die Gäste des Allgäu Hospiz sollen dort alles vorfinden, was sie im alten Gebäude auch gewohnt sind. Dass das in einem komplett eigenständigen Teil des Alten- und Pflegeheims möglich sei, ist für Hospiz-Geschäftsführer Alexander Schwägerl und Vereinsvorsitzenden Josef Mayr „ein großes Glück.“

Zu verdanken haben sie das auch dem Einrichtungsleiter des Heimes, Werner Glück. Er machte die neue Bleibe möglich. Denn dort habe sich die Alternative angeboten, weil das Haus nicht voll ausgebucht sei. Von den insgesamt 65 Plätzen seien 54 belegt. Die Anfragen seien zwar groß, doch es seien keine Pflegekräfte zu bekommen. Ein Problem,

mit dem Glück im Pflegebereich nicht alleine dasteht.

Dem Allgäu Hospiz freilich kommt das entgegen. Den Gästen, wie die Bewohner genannt werden, könne man das bieten, was das Hospiz ausmache: barrierefreie Zimmer, Garten, Zentrumsnähe und einen abgeschlossenen Trakt. Das war Voraussetzung für die Unterbringung im Pflegeheim. Normalerweise würden es die Pflegekassen nicht genehmigen, Hospiz-Gäste und Heimbewohner gemeinsam unter-

zubringen. So habe man aufatmet, als diese Lösung gefunden wurden. Auch, sagen Mayr und Schwägerl, weil der finanzielle Aufwand für den Umzug gering sei. Lediglich Kosten für EDV würden entstehen, die Einrichtung könne zum großen Teil mitgenommen werden: „Alles andere wäre eine Rieseninvestition geworden.“ Auch für den Hospizverein, der vorübergehend in die Wartenseestraße zieht.

Dass das Allgäu Hospiz auch in der Übergangszeit hundertprozentig

ge Leistung für die acht Gäste erbringen will, steht für die Verantwortlichen außer Frage. Auch mit Pflegekräften habe man keine Probleme. Die Anfragen seien ebenso groß wie die von Gästen. Bis zu 20 Personen warten auf einen Platz. Deshalb sei der Neubau mit zwölf (später 16 Zimmern) so nötig. (be)

🕒 Bei einem Flohmarkt am Samstag, 17. Februar, 13 bis 17 Uhr, wird im Hospiz in der Madlenerstraße alles verkauft, was nicht mehr benötigt wird.



Im Margaretha- und Josephinenstift am Adenauerring wurde eine Übergangslösung für die Gäste des Allgäu Hospiz gefunden. Foto: Matthias Becker

Die Finanzierung

- **Baukosten** Insgesamt sind für Allgäu Hospiz und Hospizverein 6,9 Millionen Euro veranschlagt.
- **Spenden** Mittlerweile 3,6 Millionen Euro. Darunter viele kleine Beträge von Privatpersonen, aber auch große. Zum Beispiel 150 000 Euro von den Servicecubs für die Einrichtung der Gästezimmer und einer stattlichen Summe von der Kartei der Not, dem Leserhilfswerk unserer Zeitung für die Gärten.
- **Zuschüsse** Die betragen insgesamt 3,3 Millionen Euro. Davon zahlen die Stadt und der Landkreis Oberallgäu jeweils 450 000 Euro, der Bezirk Schwaben 212 000 Euro sowie diverse Stiftungen.
- **Fremdfinanzierung** Bisher ist etwa eine Million veranschlagt.